

Schmetterlinge

Von BlackNadine

Kapitel 52: Mädchen wollen nur Spaß

Kapitel 53 – Mädchen wollen nur Spaß

Der kleine Roboter T2006, auch bekannt als Giru, wurde mit leichter Hand von Bulma repariert. Das erste, was Giru tat, nachdem er wieder aktiviert war, war sich an das letzte zu erinnern, was er getan hatte; ein Befehl von Trunks, zu Pan zu fliegen und sie zu warnen. Giru war mehr als geschockt zu sehen, wie die Dinge sich verändert hatten und er war erstmal skeptisch. Und sah sich des öfteren nach dem Maschinenmonster Baby um. Nachdem Trunks und Pan ihn beruhigt hatten, war er zurück zu seinem normalen, Metallmampfendem, etwas nervigem Selbst.

Alles fiel langsam zurück in geregelte Bahnen für die, die sich an Baby erinnerten. Alle anderen hatten keine Erinnerungen an das Monster, das sie beinahe ein ganzes Jahr kontrolliert hatte.

Pan, die die richtigen Leute kannte, durfte ihre Prüfungen für die neunte Klasse ablegen. Glücklicherweise hatte Pan selbst im Nichts des Weltalls gelernt, also legte sie die Prüfungen mit Leichtigkeit ab. Um zu feiern, das sie bald in der Zehnten war, hat Bulla ihre Mutter, Pan, Chi-Chi und Videl dazu überredet, einen Shoppingtag einzulegen.

Bulla hielt Wort, die Frauen waren den ganzen Tag draußen. Es war schon früher Abend, als sie im Son Haushalt ankamen. Während die drei älteren Frauen sich in die Küche setzten, um Tee zu trinken und ihre schmerzenden Füße hochzulegen, hüpfen die zwei Teenager hoch in Pans Zimmer, um ihre neue Kleidung zu verstauen.

„Ich liebe unsere neuen Klamotten“, sagte Bulla, als sie und Pan beinahe fertig waren, ihre Kleidung wegzulegen. „Ich kann's gar nicht erwarten, sie in der Schule zu tragen.“ Sie stoppte, als sie sah, wie ihre beste Freundin die Augen verdrehte; und konnte nicht anders, als sie zu necken. „Bei den Klamotten, die du besorgt hast, werden die Jungs es schwer haben, ihre Augen von dir zu lassen; besonders mein Bruder“, grinste Bulla und wackelte anzüglich mit den Augenbrauen.

Pan rollte mit den Augen, „Die Jungs aus der Schule werden da kein Glück haben. Ich bin vergeben, weißt du noch?“

„Ich weiß, aber was ist daran schon lustig!“, quietschte Bulla.

Die Mädchen gingen nach unten, aber Bulla sprach weiter: „Du hast ja keine Ahnung, wie froh ich bin, das du weitergelernt hast; ich hätte keine Ahnung, was ich noch ein Jahr ohne dich machen würde.“

„Jaah“, Pan lächelte. „Papa fand es seltsam, das ich lernen wollte, aber ich wollte nicht hinterherhinken.“

„Hat Trunks dir beim Lernen von irgendwas geholfen?“ Wieder wackelte Bulla

suggestiv mit den Augenbrauen.

„Klappe“, Pan lief leicht rot an, und stieß leicht gegen ihre Freundin. „Du weißt, das Trunks und ich nicht angefangen haben zu daten bis Baby erledigt war.“

„Jaa, aber er hat dich vorher schon geküsst!“ Bulma piekste ihre errötende Freundin.

„Nichts dergleichen ist auf der Reise passiert!“, entgegnete Pan hauchend.

„Uh huh“, Bulla nickte leicht mit dem Kopf.

Es ist der erste September, der erste Schultag für die Studenten der Orange Star High. Dank Trunks und seiner Momentanen Teleportation, holte er Goten und Pan morgens ab – damit sie nicht in die Stadt fliegen mussten.

„Bist du nervös, wieder hier zu sein?“, fragte Bulla Pan, als sie die Schule sehen konnten.

„Nicht wirklich.“ Pan zuckte die Schultern. „Kann nicht schlimmer als Baby sein, oder? Was glauben eigentlich alle, was mit mir passiert ist?“

„Alle denken, du warst für ein Jahr mit Trunks in Großbritannien. Die Presse hat schnell geschaltet, das ihr beide weg seid, also, um die Gerüchteküche aufzuhalten, hat Mom ihnen gesagt, du hättest ein Stipendium dort und damit du nicht alleine bist, hat Trunks für eine Weile im Britischen Zweig der Capsule Corp gearbeitet.“ Pan lachte leise, die Reporter waren zu leicht zu beeinflussen. Es gab ja nicht mal einen britischen Zweig der Capsule Corp!

Als die zwei Mädchen sich der Schule näherten, fingen einige der Kinder an, Pans Rückkehr zu bemerken, und bald darauf wurde schon gewispert. Sie waren beinahe bei der Tür, als Bulla Pan einen Ellbogen in die Seite stieß, und dann mit dem Kopf zur Seite nickte; sie folgte ihrem Blick und sah Jeff, der sie anstarrte, während er mit seinen Freunden herumsaß.

„Erschieß mich jetzt“, brummte Pan, als sie das Gebäude betraten. Sie hatte Jeff nicht gesehen, seit ihr Vater als Kind zurückgekommen war, und Trunks sie abgeholt hatte. Bulla und Pan bekamen schnell ihre Stundenpläne und grinsten als sie sahen, das sie jeden Kurs zusammen hatten – wie jedes Jahr. Die beiden Mädchen waren auf dem Weg zu ihren Schließfächern, als ihnen etwas auffiel. Es waren zwei Jungen der zwölften Klasse namens Garret und Sean. Sie machten sich über ein Mädchen lustig, die Bulla und Pan beide nie gesehen hatten; sie sah aus, als gehöre sie in ihren Jahrgang.

„Hey!“, schrie Pan den beiden Jungs entgegen.

Garret und Sean sahen sich um; sie grinsten, als sie Pan und Bulla auf sie zulaufen sahen. Das Mädchen beugte sich hinunter, um ihre Bücher aufzuheben. „Lasst sie in Ruhe“, Pan blieb vor ihnen stehen.

„Ooh, sieh mal, die kleine Pan Son ist wieder da“, wandte Garret sich an Sean, der grinste.

„Sag Son, was willst du machen, wenn wir die Neue nicht in Ruhe lassen?“, fragte Sean sie; Er verschränkte seine Arme vor der Brust, ein böse Lächeln im Gesicht.

Pan stützte ihre geballte Faust gegen ihre Hüfte, während sie einen Schritt näher an Sean trat. Gerade stehend, sah sie wütend zu ihm auf. Sagt niemals, das ein kleines Mädchen nicht angsteinflößend sein kann.

„Das wollt ihr nicht wissen“, meinte Pan.

„Ich schlage vor, ihr beiden verschwindet“, ergänzte Bulla, auch die Jungen ansehend.

„Geh'n wir“, schnarrte Garret und drehte sich um. „Das ist meine Zeit nicht mal wert.“

Pan sah kurz zu, wie die Jungs gingen, dann beugte sie sich vor, um dem neuen Mädchen zu helfen, ihre Sachen aufzuheben.

„Danke“, sagte sie zu Pan, als sie sich wieder aufrichtete.

Sie war ungefähr so groß wie Bulla und Pan, mit hellbraunem Haar das wellig auf ihren Schultern lag. Sie hatte schokoladenbraune Augen und Sommersprossen über ihrer Nase verteilt.

„Ich hoffe, die beiden waren nicht zu gemein zu dir. Orange Star High ist bekannt dafür, die Neuen fertig zu machen“, versicherte sich Bulla.

Das neue Mädchen zuckte nur mit den Schultern, „Danke, das ihr gekommen seid, als ihr es getan habt.“

„Kein Problem“, Pan zuckte mit den Schultern. „Ich bin übrigens Pan Son.“

„Ich bin Bulla Briefs“, stellte das Mädchen mit blauen Haaren sich vor.

„Ich bin Avery Jones“, lächelte das neue Mädchen. „Es ist schön, euch kennenzulernen.“

Bulla und Pan teilten einen Blick, dann lächelten beide. „Bleib einfach bei uns Avery“, meinte Pan und hakte ihren linken Arm in den rechten des Mädchens. „Wir gehen sicher, das sich niemand mit dir anlegt.“

„Jaah“, lächelte Bulla und legte ihren Arm in den Averys freien.

„Außerdem brauchen wir noch ein Musketier um vollständig zu sein.“

„Alle für eine und eine für alle?“, fragte Avery nach, immer noch etwas verwirrt.

„Passt jetzt schon rein, klasse“, freute Pan sich.

Die Mädchen waren glücklich herauszufinden, das Avery beinahe den selben Stundenplan hatte wie die beiden, mit nur kleinen Unterschieden. Das wichtige war, das sie den Tag zusammen in der ersten Stunde begannen und ihn zusammen in der achten Stunde beendeten.

„Ihr zwei werdet unsere neue Englischlehrerin lieben“, informierte Bulla Pan und Avery. „Sie ist ein Tollpatsch.“

Pan ging rein und erstarrte; am Tisch saß Issacs Mutter. „Mrs Johnson! Wie war ihr Sommer?“, fragte Bulla und ging in Richtung ihres Tisches los. Langsam ging auch Pan los und holte zu Bulla und Avery auf.

„Das ist die berühmte Pan Son von der ich Ihnen erzählt habe“, erzählte sie und deutete auf Pan. Dann wies sie zu Avery, „Und das ist unsere neue Freundin Avery Jones.“

„Willkommen in Orange Star Miss Jones“, grüßte Mrs Johnson Avery lächelnd, und drehte sich dann zu Pan. „Deine Klassenkameraden haben mir schon viel über Sie erzählt, Miss Son, es ist schön, Sie endlich zu treffen.“

„Danke schön“, Pan lächelte höflich zurück. „Ist das Ihr Sohn?“, fragte sie, als sie ein Bild von Issac wiedererkannte.

„Das ist er allerdings“, lächelte Mrs Johnson. „Sein Name ist Issac, ist erst vor ein paar Monaten drei geworden.“

„Er ist niedlich“, sagte Avery.

„Vielen Dank, er kann aber auch ganz schön anstrengend sein.“

„Nun, wenn Sie wollen, ich könnte mal nachmittags auf ihn aufpassen, während Sie Aufsätze benoten“, sagte Pan der Frau.

„Ich würde auch gern helfen“, fügte Bulla hinzu, als Pan ihr einen kurzen Blick zuwarf.

„Vielen Dank Mädchen, es ist schön zu wissen, das ich solch hilfreiche Schüler habe.“

Die Mädchen gingen in die zweite Tischreihe, dem mittleren Tisch. Pan landete in der Mitte, und als Jeff hereinkam, stöhnte sie tonlos auf.

„Worum ging es bei dieser Babysitting Sache?“, fragte Bulla Pan, und Avery hörte verwirrt zu.

„Weißt du noch der Junge, von dem ich erzählt habe, den Trunks und ich über den Sommer getroffen haben? Der, der Goten Cootiegesicht genannt hat?“ Pan umschrieb

die Story etwas, weil Avery zuhörte, aber Bulla verstand sie und nickte, damit sie fortfuhr.

„Hey Son“, grüßte Jeff, als er und sein Freund Levi sich an dich Tisch vor dem der Mädchen setzten.

Pan sah nicht auf, als sie ihre Hand hob: „Wart mal 'ne Minute, ich rede gerade.“ Bulla grinste wegen Jeffs Gesicht, als Pan weiterredete. „Mrs Johnson ist seine Mom.“

„Echt?“, fragte Bulla, „Scheint, als hätte mein Bruder rechtgehabt.“

„Ja, Trunks hat Issac echt gemocht.“ Pan konnte sehen, wie Jeffs Kiefer sich verspannte; Er mochte Trunks überhaupt nicht. Trunks war das, was in seinem Weg stand, Pan für sich zu haben und sie vorzuzeigen, jedenfalls dachte er das.

„Pan?“, fragte Jeff und versuchte, ihre Aufmerksamkeit zu bekommen.

Pan schnaufte und warf Jeff einen genervten Blick zu. „Sieht du nicht, das ich beschäftigt bin? Gib mir 'ne Minute“, sagte Pan und kehrte zu ihrem Gespräch zurück.

„Ich hoffe, wir können bald auf ihn aufpassen“, meinte Bulla.

„Ihr zwei würdet ihn lieben“, sagte Pan zu Bulla und Avery.

„Pan, Avery, könnt ihr zwei mir eure Stundenpläne bringen?“, fragte Mrs Johnson, die auf ihren Bildschirm sah.

„Ja Ma'am“, antworteten die Mädchen gleichzeitig und standen auf.

„Ich kümmer mich um Jeff“, murmelte Bulla so leise, das nur Pan mit ihrem verstärktem Gehör es hören konnte.

„Hey Jeff, wenn ich du wär, würd' ich Pan in Ruhe lassen“, sagte Bulla zu ihm.

„Warum sollte ich?“ Jeff streckte die Nase in die Höhe.

„Sie ist vergeben.“

„Lass mich raten, dein Bruder?“, schnaubte Jeff.

„Ja, mein Bruder“, grinste Bulla. „Wenn du nicht willst das er dich so verprügelt, das du wünschst, du wärest tot; Dann würde ich Pan in Ruhe lassen. Du erinnerst dich noch an das Kampfsportturnier, oder?“, fragte Bulla süßlich.

In dem Moment kehrten Pan und Avery wieder und sahen, wie Jeff erblasste. „Um... Jeff, richtig?“, fragte Pan und sah ihn an, als sie sich wieder hingesetzt hatte. „Was wolltest du?“

Jeffs Augen wurden riesig als er einen kurzen Blick auf Bulla warf. „Nichts, es war nicht wichtig“, sagte er und drehte sich um.

„Was hast du zu ihm gesagt?“, fragte Avery Bulla.

„So ziemlich das, wenn er Pan nicht in Ruhe lässt, mein Burder ihn killen wird.“

Pan fing an zu lachen und Avery sah mit weit aufgerissenen Augen zu Pan und Bulla.

„Ihr zwei seid so gemein...“, meinte sie, dann lächelte sie strahlend. „Ich glaub, wir werden uns großartig verstehen!“ Dann fingen alle drei Mädchen an zu lachen.